

Herausgeber

GGE – Initiative im BEFG
Geschäftsstelle
Graf-von-Moltke-Weg 3
61267 Neu-Anspach

Tel. 06081 965243
Fax 03222 3742011
efg@ggenet.de
www.ggenet.de

Handreichung der Geistlichen Gemeindeerneuerung
Initiative im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

Gender Mainstreaming

Architektur einer neuen Gesellschaft



Inhalt

1. Gender Mainstreaming – Was ist das?	4
A. Gender	4
• Ursprung der Gender-Ideologie	
• „Dekonstruktion“ – der Weg zu einer neuen Gesellschaft	
• Gesellschaftlicher Nährboden	
• Gender-faire: „Das liebe Gott“	
B. Mainstreaming	8
• Gesetzgebung und politische Zielsetzung	
• Gender Mainstreaming in Aktion	
• Totalität im Gender-Wahn	
2. Gender Mainstreaming - Wie bewerten wir das?	15
• Um was es geht	
• Eine Orientierungshilfe	
• Konstruktiver Ausblick	
Empfohlene Literatur, informative Links und Fußnoten	20

Vorwort zur fünften überarbeiteten Auflage

Die hohe Nachfrage und Resonanz zahlreicher Kirchengemeinden und Leitungskreise aus Kirche, Politik und Wirtschaft, wie auch vieler einzelner Bürger, hat uns sehr überrascht. Sowohl die informativ nüchtern gehaltene Skizzierung der ideologischen Hintergründe und Zielsetzungen des Gender Mainstreaming als auch die Orientierungsimpulse stießen auf eine breite und überwiegend positive Resonanz. In Händen halten Sie die bereits fünfte Auflage.

In der Zwischenzeit ergaben sich zu diesem Thema Gespräche, sowohl mit Mitgliedern der Bundesregierung und des Familienministeriums, als auch mit unterschiedlichen Ministern anderer europäischer Länder. Viele Politiker wissen um den Wert und die Einzigartigkeit von Ehe und Familie und sind dankbar für konstruktive Unterstützung. Diese Handreichung weist auf radikale Tendenzen und Hintergründe innerhalb des Gender Mainstreaming hin. Sie erhebt keinen Anspruch darauf, alle Facetten innerhalb dieser Strömung aufzugreifen. So konzentrieren sich die Ausführungen auf den radikalen Flügel der Gender-Ideologie, der neuerdings auch als Genderismus bezeichnet wird.¹

Wir leben in einer Zeit rasanter Änderungsprozesse, die unsere westliche Kultur auch in ihren Vorstellungen von Mann, Frau, Ehe und Familie wesentlich beeinflusst. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Gesetzesänderungen zu einer Art Neubildung bezüglich sexueller Identität und Familie verabschiedet. Dabei wurde die Gender-Ideologie, die diese Neubildung von Mensch und Gesellschaft zum Ziel hat, von der UN, der EU und der Bundesregierung zu einem alle Lebensbereiche leitenden Prinzip erklärt.² Unsere Kindergärten, Bildungseinrichtungen, Ehen, Familien und somit wesentliche Grundbausteine unserer Kultur sollen nach den Vorstellungen der Gender-Ideologie ausgerichtet werden. Die Gender-Ideologie soll als Architekturplan einer neuen Gesellschaft dienen. Woher kommt diese Ideologie, was beabsichtigt sie und wie ist sie zu bewerten?

Machen Sie sich selbst ein Bild!

Stefan Vatter
Vorsitzender der Geistlichen Gemeindeerneuerung (GGE) –
Initiative im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG)

Mai 2016

1. Gender Mainstreaming – Was ist das?

Gender Mainstreaming setzt sich aus zwei Begriffen zusammen, die hier nacheinander erklärt werden sollen. Wie sich zeigen wird, ergibt sich die Brisanz des Themas aus der Kombination beider Elemente.

A. Gender

Der Begriff „gender“ wurde verstärkt seit den 70er Jahren verwendet, um die gesellschaftliche Geschlechtsrolle (gender role) beziehungsweise die sozialen Geschlechtsmerkmale zu bezeichnen. Damit ist alles gemeint, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird wie z.B. Kleidung, Beruf oder Verhaltensweisen. Während „gender“ die soziale Rolle beschreibt, meint das englische Wort für Geschlecht „sex“ dagegen lediglich die biologischen Geschlechtsmerkmale. Zwei gängige Definitionen von „gender“ lauten:

Erstens: *„Der Begriff Gender bezeichnet als Konzept die soziale, gesellschaftlich konstruierte (somit herrschaftlich positionierte) oder psychologische Seite des Geschlechts einer Person im Unterschied zu ihrem biologischen Geschlecht (engl. sex).“³*

Zweitens: *„Gender bezeichnet ein von sozialen und kulturellen Umständen abhängiges Geschlecht und damit eine soziokulturelle Konstruktion, die das Geschlechterverhältnis und die Herrschaftsstrukturen widerspiegelt.“⁴*

Die Worte „konstruiert“ oder „Konstruktion“ verdeutlichen, dass das Geschlecht als formbar und veränderbar angenommen wird. Nach dieser Auffassung wird „gender“ zu einer anerziehbaren Größe. Eine der Grundlagen der Gender-Theorie ist die sogenannte Bisexualitäts-These: Jeder Mensch, Mann oder Frau, trage Eigenschaften von beiden Geschlechtern in sich, die sich später durch Sozialisationsprozesse eingeschlechtlich ausformen würden. Nicht mehr die biologische Geschlechtlichkeit (engl. „sex“) definiert, ob jemand Mann oder Frau ist, sondern die eigene Wahrnehmung, wie sich eine Person in ihrem sozialen Geschlecht („gender“) sieht oder fühlt. Im Folgenden sollen die Konsequenzen zur Sprache kommen.

Ursprung der Gender-Ideologie

Der Ursprung radikaler Gender-Ideologie ist vielschichtig. Ein Zweig kommt aus der im 19. Jh. sich entwickelnden Frauenrechtsbewegung. Simone de Beauvoir schrieb den Klassiker „Das andere Geschlecht“. Ein Satz aus diesem Buch lautet: „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es“⁵. Er wurde ein Meilenstein feministischer Theoriebildung, der auch der Gender-Ideologie nachhaltige Impulse gab. Eine weitere Triebkraft stammt aus der postmarxistischen Lehre, die volle Gleichheit zwischen den Geschlechtern zu erreichen sucht. Jegliche Ungleichheit und Hierarchisierung des Menschen führe zu Unterwerfung und Ausbeutung. Die kommunistisch geprägte 68er-Bewegung machte nie einen Hehl daraus, die in ihren Augen „bürgerlich-kapitalistischen Machtstrukturen“ beseitigen zu wollen. Ehe und Familie seien nichts anderes als Produkte dieses Machtgefüges, das nur dazu dienen soll, die Macht des Kapitals aufrecht zu erhalten. Um dieses „bürgerliche Machtgefüge“ aufzubrechen, soll die Jugend sexualisiert, alternative Partnerschaftsformen favorisiert und die Kinder möglichst früh aus der Obhut der Eltern entfernt werden.⁶ Einer der tiefgreifendsten Denker, der für die unterschiedlichsten Strömungen eine Art ideologischen Unterbau formulierte, ist Michel Foucault (1926-1984). Michel Foucault war seit 1970 Professor für „Geschichte der Denksysteme“ am berühmten Collège de France in Paris. Politisch sehr aktiv setzte er sich überwiegend für verschiedene Anliegen der Linken ein. Er war bekennender Homosexueller und lebte 20 Jahre mit seinem Assistenten Daniel Defert zusammen. Foucault starb im Jahre 1984 an den Folgen einer Aids-Infektion im Alter von 57 Jahren. Sein Hauptwerk „Les Mots et les Choses“ (1965, dt.: Die Ordnung der Dinge) wird von vielen als die größte Revolution in der Philosophie des 20. Jh. angesehen.⁷

In seinem dreibändigen Werk „Sexualität und Wahrheit“ betont Foucault die Bedeutung des „Moralsubjekts“ gegenüber vorgegebenen moralischen und politischen Konzepten. Vorbild ist der klassische Grieche, der sich als selbst bestimmtes Moralsubjekt autonom schaffe. Demgegenüber sei das Christentum mit seiner „Pastoralmacht“ eine Form der Machtausübung über das Seelenheil des Einzelnen und der Gemeinschaft, die dem Menschen Maßstäbe aufzwingt und deren Einhaltung überwacht. Folge davon sei: Die Entstehung einer „Geständniskultur“, die früher in der Beichte und heute durch die Fragebögen von Ärzten und Psychologen die Einhaltung der vorgegebenen Normen überprüft.⁸

Die Lehren Foucaults wurden vom französischen und amerikanischen Feminismus aufgegriffen.⁹ Die sozialen Verhaltensweisen von Frauen (Ideal des weiblichen Körpers, Mode, Schönheitspflege, auch Dinge, die ein Mädchen als solches angeblich tut oder nicht tut) seien das Ergebnis einer Fremdbestimmung durch das männliche Patriarchat. Was bisher als „natürlich“ oder „naturhaft“ angesehen wurde, sei in Wirklichkeit Produkt gesellschaftlicher Konstruktion, und da die Gesellschaft bisher einseitig von Männern dominiert worden sei (und immer noch werde), seien es männliche Wünsche, Phantasien und Machtansprüche, die zu den bisherigen sozialen Geschlechterausprägungen geführt hätten. Daher seien die herkömmlichen Geschlechterrollen zu dekonstruieren. Unter „Dekonstruktion“ versteht er, die bestehenden Geschlechterprägungen zu zerlegen und aufzulösen, um diese dann mittels eines neuen Bauplans (Ideologie) neu zu konstruieren.

„Dekonstruktion“ – der Weg zu einer neuen Gesellschaft

Eine der einflussreichsten Vertreterinnen dieses Ansatzes ist Judith Butler. Sie rief in ihrem Buch „Gender Trouble – Feminism and the subversion of identity“ aus dem Jahr 1990 zu einer „Verwirrung der Geschlechter“ (Gender Trouble) auf. Nicht nur das soziale Geschlecht (gender), sondern auch das biologische Geschlecht sei zu hinterfragen. In dieser Perspektive erscheint die gesamte geschlechtliche Identität eines Menschen frei wählbar zu sein. Was Mann, Frau, hetero- oder homosexuell, bi- oder intersexuell, transgender, pan- oder asexuell et cetera ist, wird nicht mehr von biologischen, moralischen, religiösen oder gesellschaftlichen Vorgaben bestimmt, sondern soll Ergebnis einer persönlichen Entscheidung sein.¹⁰ Philosophisch wird Judith Butler ebenso wie Michel Foucault dem Poststrukturalismus zugeordnet. Dieser Auffassung nach bildet Sprache die Wirklichkeit. Dies ist u.a. der Hintergrund, warum die Gender-Ideologie viel Wert auf eine „geschlechtsneutrale“ Sprache legt. Die „neue“ Sprache wird als kraftvoller Wegbereiter einer neuen Gesellschaftsform, ja sogar eines neuen Menschen gesehen.¹¹

Judith Butler stieß mit ihrer oben genannten Schrift die Diskussion um die sogenannte Queer-Theorie an („queer“ engl. meint „seltsam, sonderbar, eigenartig“). Dabei handelt es sich um eine Kulturtheorie, die sich Anfang der 90er Jahre in den USA entwickelte. Sie untersucht kritisch den Zusammenhang von biologischem Geschlecht (sex), sozialen Geschlechterrollen (gender) und sexuellem Begehren (desire). Die Queer-Theorie geht davon aus, dass geschlechtliche und sexuelle Identität nicht „naturgegeben“ sind, sondern erst in sozialen und kulturellen Prozessen konstruiert werden. Jeder Mensch habe sich selbst zu definieren und seine eigene Selbstdefinition sei

die einzig gültige „Identitätserklärung“. Gegenwärtig wird in der Gender-Ideologie von mehreren gleichberechtigten Geschlechtern, den sogenannten LSBT-Identitäten gesprochen (Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transsexuelle). Die in Deutschland verwendete Abkürzung LSBTTIQ steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle und queere Menschen. Jede Art von Heteronormativität, welche die geschlechtliche Identität des Menschen als Mann und Frau beschreibt, ist zu dekonstruieren, das heißt zu zerlegen und aufzulösen. Aus dem bisher Ausgeführten ist es verständlich, dass auch die Homosexuellenbewegung sich die Perspektive der Gender-Lehre zu Eigen macht. Sie ist zu einer treibenden Kraft dieser Ideologie geworden.

Gesellschaftlicher Nährboden

Ideologien finden ihren Nährboden auf dem Boden gesellschaftlicher Defizite. Dies gilt auch für die Ideologie des Gender Mainstreaming. Auf zwei Sachverhalte soll im Folgenden hingewiesen werden.

Erstes: Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Kirche inklusive Freikirchen haben Frauen über viele Jahrhunderte häufig als eine Art Wesen zweiter Klasse behandelt. Bis zum heutigen Tag haben Frauen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die Männer nicht haben. Ein erschreckend hoher Anteil von Frauen ist Opfer von sexueller Belästigung bis hin zur Vergewaltigung geworden. In der Werbung werden Frauen fast nur in der Perspektive männlicher Wünsche und Phantasien dargestellt, von Pornographie (dem Geschäftszweig Nr. 1 im Internet) ganz zu schweigen.

Zweitens: Auch Homosexuelle sind in der Vergangenheit von Gesellschaft und Kirche nicht selten verachtet oder gar verfolgt worden. Der Satz: „Gott hasst die Sünde, aber er liebt die Sünder“ ist in diesem Zusammenhang sehr häufig in die Überzeugung verdreht worden: „Gott hasst jedenfalls diese Sünder“. In Schulen, Internaten und Klosterschulen haben Jungen erleben müssen, dass Männer der Kirche, die in der Öffentlichkeit gegen Homosexualität wetterten, sie im Verborgenen missbraucht haben.

Es ist eine Schande, dass Kirchen und Christen sich zu solchen Verhaltensweisen mitreißen ließen oder sie gar zu verantworten haben. Dies soll und muss uns ein Ansporn sein, jedem Mitmenschen gegenüber mit Achtung zu begegnen. Das bedeutet nicht, eigene Überzeugungen und Werte über Bord zu werfen und so Gefahr zu laufen, die Würde sich selbst gegenüber zu verlieren.

Gender-faire: „Das liebe Gott“

Es verwundert nicht, dass die Gender-Ideologie auch in der Theologie und den Kirchengemeinden angekommen ist. Gefordert wird von einigen Vertretern und Vertreterinnen dieses Gedankenguts, dass die Bibel „gender-fair“ auszulegen sei. Es wird die These vertreten, Frauen seien in vielen Religionen in ihrem Wesen, ihren Rollen und ihren Bildern von männlich geleiteten religiösen Institutionen definiert worden. Heute könnten sie sich, ein feministisch-kritisches Bewusstsein vorausgesetzt, religiös selbst definieren. Dieser Ansatz zeigt schon, dass religiöse Texte, die Bibel eingeschlossen, zur Uminterpretation freigegeben werden. Wie dies konkret aussehen kann, demonstrierte die ehemalige Familienministerin Kristina Schröder im Jahr 2012 in einem Interview mit der ZEIT auf die Frage: „Wie erklärt man einem kleinen Mädchen, dass alle zu DEM lieben Gott beten, nicht zu DER Gott?“ antwortete Schröder: „Ganz einfach: Für eins musste man sich entscheiden. Aber der Artikel hat nichts zu bedeuten. Man könnte auch sagen: das liebe Gott.“¹² Um die neue Ideologie auch unter Christen einzupflanzen, werden Begriffe wie: Unterschiedlichkeit, Schöpfungsordnung, Ehe, Familie, Mann, Frau, Vater, Mutter aber auch Gott-Vater gemieden oder umformuliert. Schwammige und undefinierte Begriffe wie bunt oder Vielfalt sollen die christliche Szene beherrschen und ein nach allen Seiten hin offen plurales Miteinander prägen. Jede Art von Metaebene, d.h. sich einer übergeordneten Sichtweise zuzuordnen und zu unterstellen, wird als Zwang abgelehnt und verworfen. Der auf der Bibel beruhende christliche Glaube an den einen Gott ist, entsprechend der Denkweise, eine solche Metaebene, die durch Dekonstruktion aufgelöst werden muss. Wer einer solchen Dekonstruktionsideologie folgt, wird zu keinem biblischen Gott-Vater-Glauben mehr kommen können, der die Bezeichnung biblisch oder christlich verdient.

B. Mainstreaming

Gender-Theorien sind keine philosophischen oder sozialwissenschaftlichen Spezialitäten mehr, die nur einen relativ kleinen Kreis von Interessierten betreffen. Sie sind inzwischen mit politischer Unterstützung und unter Druck von feministischen und homosexuellen Bewegungen Teil des „mainstream“ geworden. Linke Intellektuelle können sich offenbar nicht von der Idee verabschieden, ein „Neuer Mensch“ sei möglich. Mathias von Gersdorff bemerkt treffend: „Die Techniken, die diesen neuen Menschen erschaffen sollen, werden unter dem nebulösen Begriff „Gender Mainstreaming“ subsumiert, ein Begriff, der selten übersetzt wird. Beschäftigt man sich mit EU- oder

nationalen Richtlinien zur praktischen Umsetzung des „Gender Mainstreamings“, gewinnt man schnell den Eindruck, dass der Begriff bewusst schwammig gehalten wird. Oft wird er schlicht mit „Gleichberechtigung“ von Männern und Frauen gleichgesetzt, manchmal mit einer besseren „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ für Frauen. Diese Unklarheit ist gewollt, denn in der modernen Politik bevorzugt man Begriffe, die man entsprechend der Stimmung in der Öffentlichkeit beliebig verändern kann, wie etwa „soziale Gerechtigkeit“, „Nachhaltigkeit“ usw. Alles Begriffe, die alles oder nichts bedeuten können.“¹³

In dem fast tausend Seiten umfassenden „Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung“, definiert Mechthild Cordes das Mainstreaming der Genderbewegung mit den Worten:

„Gender Mainstreaming bedeutet, dass die Geschlechterfrage als zentraler Aspekt in den „Hauptstrom“ der Politik einbezogen wird... Die Geschlechterperspektive soll zur Leitlinie des politischen Handelns und politischer Entscheidungen werden. Sämtliche Aktionsprogramme und politischen Konzepte auf allen Ebenen und ressortübergreifend sollen unter diesem Aspekt analysiert, evaluiert und notfalls revidiert werden.“¹⁴

Gesetzgebung und politische Zielsetzung

Die Ideologie des Gender Mainstreaming ist nicht mehr eine rein theoretisch formulierte Forderung, sondern stellt eine bereits auf allen Ebenen, von der UN bis hin zu deutschen Kommunen verbindliche Handlungsanweisung dar:

- 1995 wird auf der 4. UN-Weltfrauenkonferenz in Peking der Begriff Gender Mainstreaming durchgesetzt und zum Leitprinzip der UN erkoren.¹⁵
- Auf Ebene der Europäischen Union wurde der Gender Mainstreaming Ansatz zum ersten Mal im Amsterdamer Vertrag vom 1. Mai 1999 verbindlich festgeschrieben.¹⁶ In Deutschland wird am 23. Juni 1999 Gender Mainstreaming durch Kabinettsbeschluss „als durchgängiges Leitprinzip von Regierungshandeln anerkannt und bestimmt.“¹⁷
- In der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ aus dem Jahre 2006 ist zu lesen: „Die Geschlechterperspektive muss in der Gestaltung von Politiken, Methoden und Instrumenten berücksichtigt werden, die das tägliche Leben der Bevölkerung beeinflussen, etwa durch den Einsatz von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting.“¹⁸

- Im Koalitionsvertrag SPD/GRÜNEN für die Jahre 2002-2006 ist zu lesen: „Gender Mainstreaming soll als Methode zur Umsetzung von Artikel 3 des Grundgesetzes in allen Ressorts der Bundesregierung nachhaltig verankert werden. Gender Budgeting ist Teil dieser Strategie. Wir werden ein Gender-Kompetenzzentrum aufbauen, das die Einführung von Gender Mainstreaming in alle Politikbereiche unterstützt, Forschung initiiert, Wissen bündelt und Expertinnen und Experten ausbilden wird.“¹⁹
- In der aktuellen „Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien“ (GGO) aus dem Jahre 2011 heißt es: „Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist durchgängiges Leitprinzip und soll bei allen politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen der Bundesministerien in ihren Bereichen gefördert werden (Gender-Mainstreaming).“²⁰

Gerade die beiden letzten Zitate des Koalitionsvertrags aus dem Jahre 2002-2006 und der gegenwärtigen *Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien* zeigen eine auf den ersten Blick, gegenüber dem Grundgesetz, nicht leicht erkennbare Verschiebung. Artikel 3 Abs. 2S.1 des Grundgesetzes lautet: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Damit ist die Beseitigung rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Nachteile gemeint. Während anfangs noch von der Gleichstellung von Mann und Frau die Rede war, wurde „leise“ der Begriff des Gender Mainstreaming eingeführt. Die Gender-Ideologie als Ganzes gesehen hat nur nebensächlich die Gleichstellung von Mann und Frau im Sinn. Es geht in der Gender-Ideologie vielmehr um eine weitergehende, gesellschaftsverändernde und alle Lebensbereiche ergreifende Weltanschauung. Die Gleichsetzung von Gender Mainstreaming mit Gleichberechtigung von Mann und Frau ist ein folgenreicher Etikettenschwindel. Im Gewand einer angeblichen Gleichberechtigung geht es vor allem dem radikalen Flügel der Genderbewegung vielmehr um eine grundlegende Neuordnung von Ehe, Familie und der gesamten Gesellschaft.

Gender Mainstreaming in Aktion

Entsprechend dem umfassenden Anspruch des Gender Mainstreaming gibt es inzwischen eine Flut von Literatur über seine Anwendung in allen Lebensbereichen. Sie wird oft als „doing gender“ bezeichnet. So umfasst beispielsweise die Literaturliste der Bundeszentrale für politische Bildung hunderte von Titeln zum Thema Gender. Dabei gibt es Ausarbeitungen zu

den abseitigsten Themen, wie beispielsweise eine Doktorarbeit mit dem Titel: „Doing Gender im Chemieunterricht.“²¹ Einige Beispiel von Gender Mainstreaming in Aktion:

- De facto ist Gender Mainstreaming auch eine Bewegung, die homosexuelle Lebens- und Verhaltensweisen propagiert. Beispielsweise heißt es in: „Allgemeine Hinweise zu den Rahmenplänen für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule“ aus dem Jahr 2001: „Für ihre sexuelle Entwicklung brauchen Kinder und Jugendliche ein Klima, das die Vielfalt sexueller Möglichkeiten achtet. Vorurteilsfreie Information kann junge Lesben, Schwule und Bisexuelle in ihrer Identitätsentwicklung fördern. Wichtig sind persönliche Vertrauensbeziehungen und Vorbilder. Offen homosexuell lebende Lehrkräfte und deren Akzeptanz im Kollegium tragen zu einer schulischen Atmosphäre bei, die die sexuelle Identitätsentwicklung von Schülerinnen und Schülern erleichtert. Hilfreich ist es, den Rat von Fachleuten, z.B. aus lesbisch-schwulen Projekten, einzuholen und diese in den Unterricht einzuladen.“²²
- In einer ausführlichen Handreichung für die weiterführenden Schulen des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg aus dem Jahr 2008 werden die Lehrer angeleitet, Rollenspiele mit den Schülern einzuüben. Ein Beispiel: „Du bist Kemal, 25 Jahre. Du willst mit Deinem Freund eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen. Heute wollt ihr es Deiner Mutter erzählen.“ Erklärtes Ziel des Rollenspieles soll sein, die Identifikation von Jugendlichen mit Homosexualität zu fördern.²³
- DIE ZEIT vom 16. August 2012 berichtet über die bekannteste Vorschule Schwedens mit den Worten: „Die Erzieherinnen und Erzieher sagen statt »Jungen« und »Mädchen« »Freunde«. Die Pronomen »er« und »sie« gibt es nicht, stattdessen wird der in Schweden mögliche geschlechtsneutrale Kunstbegriff *hen* benutzt, ein Kompromiss aus *han* (er) und *hon* (sie). Erst vor Kurzem wurde er in die Onlineversion der Nationalenzyklopädie aufgenommen. Auch einige Zeitschriften und Bücher arbeiten bereits mit ihm.“
- Politiker in Berlin beschließen Unisex-Toiletten für alle, die nicht genau wissen, ob sie Mann oder Frau sind und geben dafür hunderttausende Euros an Steuergeldern aus. Sogar die Bildzeitung rümpft hier die Nase und führt in ihrer Ausgabe vom 02.03.2013 weiter aus: „An deutschen Hochschulen wird nun von „Studierenden“, nicht mehr von Studenten gesprochen. Grund: „Studenten“ besitzt einen männlichen Wortstamm.“

Bei vielen freiwilligen Feuerwehren in Deutschland wird derzeit überlegt, einen neuen Begriff für „Feuerwehrmann“ zu finden, der geschlechterneutral ist. In der Schweizer Hauptstadt Bern heißen die Fußgängerzonen nun „Flanierzonen“, weil der Fußgänger männlich ist.“²⁴

- STERN schreibt im September 2014 über nun 60 Auswahlmöglichkeiten, sein Geschlecht auf Facebook zuordnen zu können: „Nach den USA hat Facebook auch für Nutzer in Deutschland seine Geschlechtseinstellungen über die Kategorien „Mann“ und „Frau“ hinaus erweitert. Damit will es das Online-Netzwerk Lesben, Schwulen, Transsexuellen und weiteren Menschen einfacher machen, ihre Geschlechtsidentität auszudrücken. Nutzer sollen künftig die Wahl zwischen 60 Kategorien haben, die das Unternehmen gemeinsam mit dem Lesben- und Schwulenverband ausgearbeitet hat.“²⁵ Darunter sind zum Beispiel Kategorien wie: „geschlechtslos“, „genderqueer“, „Femme“, „Mann zu Frau“, „Viertes Geschlecht“, „Transgender“, „XY-Frau“, „Butch“, „Pangender“ und „Drag“.
- Die Frankfurter Allgemeine Zeitung, vom Oktober 2014, führt unter der Überschrift: „Unter dem Deckmantel der Vielfalt“ unter anderem aus: „Als Methode möchten Tuider und ihre Mitstreiter ausdrücklich die „Verwirrung“ und die „Veruneindeutigung“ angewendet wissen. Kinder sollen zeigen, was sie sexuell immer schon mal ausprobieren wollten. Anweisung an die Pädagogen: „Die Leitung moderiert und nimmt, sofern sie will, an der Übung teil.“ Was die Kinder wollen, fragt keiner. Bei den Massagen für Zehnjährige, Stichwort „Gänsehaut“, genügt laut Anweisung jedenfalls dünne Kleidung, damit der unterschiedliche Druck und die verschiedenen Streichrichtungen auch erspürt werden können. Dabei dürfen verschiedene Massagetechniken angewendet werden, auch „vorgezeigt durch die Leitung“. Von außen sollte der Raum nicht einsehbar sein, empfehlen die Autoren. Auch eine Wandzeitung darf nicht fehlen. Darauf sollen die Schüler „auch scheinbar Ekliges, Perverses und Verbotenes“ schreiben. Die Leitung erklärt das natürlich. Dann sollen die Schüler in Kleingruppen „galaktische Sexpraktiken“ erfinden, die auf der Erde verboten sind. Zu den Klangübungen gehören auch „lautes Stöhnen“ und „Dirty Talk“, für die lustigen Gipsabdrücke einzelner Körperteile wird viel Vaseline benötigt, zur Übung „Sexualität während der Menstruation“ von zwölf Jahren an können auch Gruppensex-Konstellationen in die Rollenspiele eingebaut werden. Aufgeklärt wird auch über Oral- und Analverkehr, Gang Bang, Spermaschlucken und den „neuen Puff für alle“.²⁶

- Im Berliner Kurier war im September 2015 zu lesen: „Der Europarat in Straßburg will den Sexismus bekämpfen und dieses an sich hehre Ziel durch die Einführung einer geschlechtsneutralen Sprache schaffen. So gilt manchem Eurokraten schon das gute alte Wort „Mutter“ als zu geschlechtsspezifisch, weshalb Mutter (und der Vater gleich mit) durch den bizarren Begriff „Elter“ ersetzt werden soll. Im Klartext: Für alle Wörter, die eine eindeutig männliche oder weibliche Form haben, muss nun ein neutrales Ersatzwort gefunden werden!“²⁷

Totalität im Gender-Wahn

Bezeichnenderweise endet bei der Genderdebatte die sonst geforderte Toleranz, wenn jemand dieser Auffassung widerspricht. Wer dieser Einschätzung der Gender-Ideologie von Homosexualität nicht zustimmen kann oder will, wird als „homophob“ oder als „Schwulenhasser“ in die Ecke gestellt. Jegliche Auffassung, die Homosexualität nicht als positiv und förderungswert betrachtet, wird aus der öffentlichen Meinung verdrängt und schnell, wie beispielsweise gegenwärtig von der Familienministerin Manuela Schwesig, in einem Atemzug mit Rechtsextremismus verglichen.²⁸ Auch ist bemerkenswert, dass nach Gender Mainstreaming jeder eingeladen ist, seine Orientierung von hetero- zu homosexuell zu verändern. Zugleich aber wird verlangt, die psychologische und seelsorgerliche Beratung von Homosexuellen, die zu einem heterosexuellen Lebensstil wechseln wollen, zu verbieten. Beim Lesen der oben ausgeführten Dokumente ist es teilweise erschreckend, mit welcher brachialen Totalität eine Weltanschauung unter dem Deckmantel der Gleichberechtigung in die Gesellschaft eingeführt werden soll. Dieser Genderismus tritt in einem Duktus auf wie es im Sozialismus üblich war.

Die totalitären Absichten radikaler Gender-Ideologen werden von wachsamem Journalisten, Soziologen wie auch Biologen durchaus erkannt und kritisiert:

- Die Journalistin Bettina Röhl beschreibt in dem politischen Magazin *Cicero* vom 31. März 2005 Gender Mainstreaming als „eine Art totalitären Kommunismus in Sachen Sex und Geschlechterbeziehung.“²⁹
- Der Rechtswissenschaftler und Soziologe Prof. Michael Bock bezeichnet Gender Mainstreaming als eine „totalitäre Steigerung von Frauenpolitik.“³⁰ Dr. Bruno Köhler führt im Jahr 2006 anhand von 30 Punkten aus, warum seiner Meinung nach Gender Mainstreaming als „reines Frauenfördermittel funktionalisiert wird.“³¹

- Der Journalist René Pfister im Magazin *Der Spiegel* (1/2007) wie der Journalist Volker Zastrow in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (20.6.2006) setzen Gender Mainstreaming mit "Umerziehungsmaßnahmen" gleich und kritisieren dabei, dass es hier um „Zerstörung von Identitäten“ geht.³² Volker Zastrow schrieb ein Buch, worin er das Ziel von Gender mit den Worten beschreibt: „Einen neuen Menschen zu schaffen und zwar durch die Zerstörung der traditionellen Geschlechterrollen... Möglichst schon in der Kinderkrippe soll mit der geistigen Geschlechtsumwandlung begonnen werden.“³³
- Der Tagesspiegel schreibt am 06.06.2013: „Während die Genderforschung die These vertritt, dass Denken und Verhalten der Geschlechter durch Kulturen festgelegt wurden, sagen Biologen, sie hätten nachgewiesen, dass Kinder schon unmittelbar nach der Geburt geschlechtsspezifische Reaktionen und Interessen hätten, die kulturell noch nicht beeinflusst sein könnten. Der norwegische TV-Bericht trägt den Titel „Gehirnwäsche – das Gleichstellungsparadox“. Biologen halten der Gender-Theorie Untersuchungen entgegen, die das Gegenteil belegen. Der TV-Bericht hatte in Norwegen großen Aufruhr verursacht. In der anschließenden Debatte wurden dem staatlichen Gender-Institut die Mittel gestrichen.“³⁴
- Ein Student wird gebeten in der Zeitschrift DIE WELT vom 19.11.2014 seine Erfahrungen an der Universität über die Umsetzung der Gender-Ideologie zu schreiben und kommt zum Schluss: „Es ist ein himmelweiter Unterschied, ob eine Gesellschaft tolerant ist oder ob hinter einer vermeintlichen Forderung nach mehr Toleranz zeitweilig purer intoleranter Dogmatismus steckt, der durch den Mantel einer falschen Wissenschaftlichkeit geschützt wird und alles und jeden verdammt, was bei so manchen nicht ins geschlossene Weltbild passt.“³⁵
- Hans Peter Klein, Professor für Didaktik der Biowissenschaften an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, mahnt in einem Artikel der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom Mai 2015 zu einem breiten, ergebnisoffenen und kritischen Diskurs über die Gender-Theorie und führt aus: „Die verbindliche Integration dieser mehr als fragwürdigen und teilweise absurden Vorstellungen in Unterrichts- und Ausbildungskonzepten nicht nur des Faches Biologie gleicht einem ideologischen Durchgriff in die Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung der Fächer und stellt damit einen völlig inakzeptablen Eingriff in die Freiheit von Forschung und Lehre dar. Was dort propagiert wird, ist das Gegenteil eines diversitätssensiblen Umgangs mit Geschlecht, Kultur und Religion in einer zunehmend heterogenen Gesellschaft. Es leistet der Akzeptanz der sexuellen Vielfalt einen

Bärendienst. Eltern, Lehrer und Hochschullehrer und auch die Religionsgemeinschaften tragen eine hohe Verantwortung für die in ihrer Obhut befindlichen Kinder und Jugendlichen und sollten genau darauf achten, dass diese in derart konzipierten Unterrichtsveranstaltungen keinen Schaden nehmen... Es ist erstaunlich, wie Minoritäten, offenbar mit politischer Unterstützung, der Mehrheit ihre Vorstellungen mit fast religiösem Eifer diktieren können. Um ihre Überzeugungen durchsetzen zu können, schaffen sie ein Klima, in dem nicht mehr der Diskurs gedeiht, sondern Andersdenkende durch Verdächtigungen und Anschuldigungen eingeschüchtert und verängstigt werden. Wer dagegen aufbegehrt, muss mit der Diffamierung und Diskreditierung der eigenen Person oder der Zensur kritischer Beiträge rechnen.“³⁶

2. Gender Mainstreaming – Wie bewerten wir das?

Um was es geht

Die radikalen Gender-Ideologen wollen durch ein langfristig angelegtes Gender Mainstreaming erreichen, dass ihre neue Geschlechtsordnung eine alle Lebensbereiche bestimmende Gültigkeit erfährt. Es werden Umerziehungsprogramme aufgelegt, die das Ziel haben, unter dem Deckmantel von Gleichberechtigung und Freiheit, einen neuen Menschen in einer neuen Gesellschaft zu schaffen. Gleichzeitig wird das Normalverhalten der Menschen und ihr bisheriges Denken in ein anrüchiges Licht gestellt oder gar kriminalisiert (Homophobie, eheliche Treue, Erziehungsrecht der Eltern, Respekt für Frauen, die sich entscheiden, nicht berufstätig zu sein, solange ihre Kinder klein sind etc.). Menschen, die Mann und Frau als Leitbild einer intakten Ehe, Familie und Gesellschaft herausstellen, werden schnell als intolerante Radikale diffamiert. Wenn eine Million Franzosen wie im Jahre 2013 in Paris gegen den Gender-Wahn und für die Familie und Ehe demonstriert, wird dies medial so gut es geht verschwiegen. Ganz zu schweigen von etlichen asiatischen, arabischen und afrikanischen Ländern, welche über die Selbstzerstörungsideologien der westlichen Kultur nur den Kopf schütteln können.

Eingefleischte Gender-Ideologen erheben den Anspruch, den Hauptstrom der geistigen und sozialen Entwicklung der Menschheit zu bilden und voranzutreiben. Anderslautende Bewegungen werden von ihnen als nicht existenzberechtigt zur Seite gedrängt. Das gilt auch für das biblische Verständnis von Mann und Frau als Ebenbild Gottes und für das Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander. Die radikale Form der Gender-Ideologie

versucht, rigoros göttliche Segensordnungen aus den Angeln zu heben und die christlich-abendländische Kultur aufzulösen, um ihre neue „Ordnung“ durchzusetzen. Der Philosoph Prof. Robert Spaemann bezeichnet die Gender-Ideologie nicht von ungefähr als „antihumanistische Ideologie“.³⁷

Eine Orientierungshilfe

Der Mensch ist geschaffen als Bild Gottes (imago dei), als Mann und als Frau (1 Mo 1,27). Aus der Ebenbildlichkeit Gottes entspringt das christliche Menschenbild und aus eben dieser Gottesebenbildlichkeit bezieht der Mensch seine Identität und Würde. Der Mensch ist von Gott als Mann oder Frau gewollt und nicht aufgerufen, sich erst selbst zu „konstruieren“. Damit ist das Menschenbild der Bibel mit dem Menschenbild einer Gender-Ideologie nicht vereinbar. Eine Ideologie, die vorgibt, aus 60 Geschlechtern wählen zu können (zu müssen), führt zur Degeneration und zu Persönlichkeitsstörungen, weil die von Gott gesegneten objektiven geschlechtlichen Vorgaben geleugnet und bekämpft werden. Die Berufung Gottes für den Menschen besteht darin, seine Identität als Kind Gottes (1 Joh 3,1) zu finden, als Tochter und Sohn des himmlischen Vaters. Gott schuf den Menschen mit einer heterosexuellen Orientierung (1 Mo 2,24) als Mann und Frau (1 Mo 1,17). In einem am Schöpfer orientierten Menschenbild ist es nicht möglich, Bisexualität, Homosexualität als „Schöpfungsvariante“ oder „natürliche Spielart der Sexualität“ zu betrachten. Praktizierter gleichgeschlechtlicher Sexualverkehr wird in allen biblischen Erwähnungen in einen negativen Zusammenhang gestellt (1 Mo 19,5; Röm 1,24ff) und erfährt eine deutliche Ablehnung mit Unheilsverheißung (3 Mo 18,22; 1 Kor 6,9f). Gender Mainstreaming mit einem radikalen ideologischen Unterbau ist mit dem christlichen Menschenbild und einer biblisch begründeten Ethik unvereinbar. Bei all dem gilt, allen Menschen als Geschöpfe Gottes in Liebe zu begegnen, ohne die Wahrheit dabei zu leugnen. Genau dies hat Jesus beispielhaft beim reichen Jüngling (Lk 18), mit der Samariterin (Joh 4) oder der Ehebrecherin (Joh 8) getan. Von Jesus und seinen Jüngern können wir lernen, was es bedeutet, in der Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen wahrhaftig zu sein (Eph 4,15). „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Joh 14,14). Echte Liebe zu Gott und Mensch erweist sich in der Liebe zur Wahrheit und zum biblischen Zeugnis und wirft nicht nach Gutdünken all das über Bord was gerade in der Gesellschaft als unangenehm gelten könnte.

Während die Evangelische Kirche in ihrem 2013 veröffentlichten Familienpapier ausdrücklich gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften als gleichwertig neben der traditionellen Ehe und Familie vorstellt und ausdrücklich

anderslautende Bibelstellen (3 Mo 18,22; 20,13; Röm 1,21ff) als zeitlich bedingt abtut,³⁸ folgt die katholische Lehre dem biblischen Zeugnis und Menschenbild. In einer Ansprache an das Kardinalskollegium am 21. Dezember 2012 warnte Papst Benedikt XVI. vor der Gender-Ideologie und der von ihr angestrebten „anthropologischen Revolution“ mit den Worten:

„Das Geschlecht ist nach dieser Philosophie nicht mehr eine Vorgabe der Natur, die der Mensch annehmen und persönlich mit Sinn erfüllen muss, sondern es ist eine soziale Rolle, über die man selbst entscheidet, während bisher die Gesellschaft darüber entschieden habe. Die tiefe Unwahrheit dieser Theorie und der in ihr liegenden anthropologischen Revolution ist offenkundig. Der Mensch bestreitet, dass er eine von seiner Leibhaftigkeit vorgegebene Natur hat, die für das Wesen Mensch kennzeichnend ist. Er leugnet seine Natur und entscheidet, dass sie ihm nicht vorgegeben ist, sondern dass er selber sie macht. Nach dem biblischen Schöpfungsbericht gehört es zum Wesen des Geschöpfes Mensch, dass er von Gott als Mann und als Frau geschaffen ist. Diese Dualität ist wesentlich für das Menschsein, wie Gott es ihm gegeben hat. Gerade diese Dualität als Vorgegebenheit wird bestritten. Es gilt nicht mehr, was im Schöpfungsbericht steht: „Als Mann und Frau schuf er sie“ (Gen 1, 27). Nein, nun gilt, nicht Gott schuf sie als Mann und Frau; die Gesellschaft hat es bisher getan, und nun entscheiden wir selbst darüber. Mann und Frau als Schöpfungswirklichkeiten, als Natur des Menschen gibt es nicht mehr... wo die Freiheit des Machens zur Freiheit des Sich-selbst-Machens wird, wird notwendigerweise der Schöpfer selbst geleugnet und damit am Ende auch der Mensch als göttliche Schöpfung, als Ebenbild Gottes im Eigentlichen seines Seins entwürdigt. Im Kampf um die Familie geht es um den Menschen selbst. Und es wird sichtbar, dass dort, wo Gott geleugnet wird, auch die Würde des Menschen sich auflöst.“³⁹

Es geht der radikalen Gender-Ideologie nicht um Gleichheit und Freiheit, sondern vielmehr um eine Neukonstituierung der Gesellschaft mittels einer Umerziehung der Identität von Mann, Frau, Familie und Ehe. Das ist nicht neu. Immer wieder wollten Ideologien, den „neuen Menschen“ und die „neue Gesellschaft“ bilden. Ideologien, die zunächst zahlreiche Menschen durch alle Bildungsebenen hindurch für sich vereinnahmten und dann Millionen von Menschen großen Schaden zufügten. Ideologien, die im Namen der Freiheit nicht Freiheit brachten, sondern zerstörten. Die vergangenen hundert Jahre sollten uns vor Augen geführt haben, dass es zerstörerische Ideologien gab und gibt, zu denen wir nicht schweigen dürfen, um nicht den nachfolgenden Generationen ein schweres Erbe zu hinterlassen.

Konstruktiver Ausblick

Bei all dem Ausgeführten gibt es eine übergroße Hoffnung, die alles überstrahlt. Christen sind als lebendige Hoffnungsträger in die Welt gerufen (1 Petr 1,3). Sie sind dazu berufen, das Erbe einer lebendigen Gottesbeziehung in Jesus Christus zu leben. Licht und Salz dieser Welt zu sein bedeutet, auch Irrwegen mit einer im Evangelium verankerten Klarheit zu begegnen. „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm 12,2). Diese Worte können in diesem Zusammenhang Inspiration und Weisung geben. In Anbetracht der Gender-Ideologie könnte „das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ konkret bedeuten:

- Habt den Mut, euer Denken vom Geist Gottes prägen zu lassen – auch wenn dies bedeutet, dem Mainstream zu widersprechen. Lebt im liebenden Respekt allen Menschen gegenüber, ohne die Liebe zu Gott und die Liebe zur Wahrheit dabei zu verleugnen.
- Passt euch nicht der „Vervielfältigung der Geschlechter“, die letztlich zu einer Entkernung von Ehe und Familie führen wird, an! Freut euch vielmehr an der von Gott zum Segen geschaffenen Zweigeschlechtlichkeit von Mann und Frau und seid ermutigt, darin zu leben.
- Bleibt Originale Gottes und wickelt die Würde und das geschöpfliche Geheimnis eures Lebens behutsam aus. Entdeckt und entfaltet, was es bedeutet, als ein von Gott gewollter Mann oder als eine von Gott gewollte Frau das Leben zu gestalten. Dazu gehört auch die Gleichberechtigung von Mann und Frau.
- Tretet mit Vertrauen und Zuversicht im Gebet für euer Land (Bildungseinrichtungen, Medien, Politik etc.) zum Wohl der Menschen und zur Ehre Gottes ein. „Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde auffordere, ist das Gebet. Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten, insbesondere für die Regierenden und alle, die eine hohe Stellung einnehmen, damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, das Gott in jeder Hinsicht ehrt und das in allen Belangen glaubwürdig ist.“ (1 Tim 2,1f NGÜ).

- Sucht den Dialog auch mit anders denkenden Menschen. Geht auf Entscheidungsträger aus Bildung, Wirtschaft und Politik zu und kommt mit ihnen ins Gespräch. Vergesst dabei nicht, dass „das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ letztlich in der Person Jesu Christi selbst verborgen ist. Als Christen ist es unsere wichtigste Aufgabe unseren Mitmenschen mit Freude die Liebe und die Wahrheit, die Erlösung und die Errettung in Jesus Christus bekannt zu machen. Wir sind den Menschen eine Begegnung mit dem lebendigen Gott schuldig.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser bewusst kurz gehaltenen Handreichung einige Impulse und Orientierungshilfen gegeben zu haben. Im Anhang finden Sie noch weiterführende Literatur und Internetadressen rund um das Thema Gender Mainstreaming. Diese Handreichung können Sie auch gerne auf unserer Website herunterladen und weiter verbreiten (www.ggenet.de). Für weitere Anregungen und Ergänzungen sind wir ebenso dankbar.

**„Begegnet allen Menschen mit Achtung... habt Ehrfurcht vor Gott!“
(1 Petr 2,17).**

Im Namen des Vorstandes der GGE

Stefan Vatter
Vorsitzender
GGE – Initiative im BEFG

Mai 2016

Diese Broschüre ist kostenfrei erhältlich.
Gerne können Sie durch eine Spende die Arbeit der GGE unterstützen:

Bankverbindung der GGE
Spar- und Kreditbank EFG eG Bad Homburg
BLZ 500 921 00 | Konto-Nr. 3988 02
IBAN: DE 68 5009 2100 0000 3988 02
BIC: GENODE51BH2

Empfohlene Literatur zum Thema Gender-Ideologie

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Mit Einigungsvertrag (ohne Anl.), ParlamentsbeteiligungsG, Artikel 10-G, BundeswahlG, ParteienG, BundesverfassungsgerichtsG, Parlamentar. Geschäftsordnungen, EuropawahlG, Menschenrechtskonvention, EUV, AEU, EU-Grundrechte-Charta (2015). 63. Aufl. München: Beck C H (Beck'sche Textausgaben).

Günther, Christian (Hg.) (2015): Genderismus(s). Der Masterplan für die geschlechtslose Gesellschaft. 1. Aufl. Wien: Frank & Frei Team Stronach Akad.

Kelle, Birgit (2015): GenderGaga. Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will. 2. Aufl. Asslar: adeo.

Klenk, Dominik (2009): Gender Mainstreaming. Das Ende von Mann und Frau? Gießen: Brunnen-Verl. (OJC-Edition).

Kuby, Gabriele (2014): Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit. 4. Aufl. Kißlegg: fe.

O'Leary, Dale (1997): The Gender Agenda. Redefining equality. Lafayette La.: Huntington House Publishers.

Raedel, Christoph; Schirrmacher, Thomas (2014): Gender Mainstreaming. Auflösung der Geschlechter? Holzgerlingen: SCM Hänssler.

Seubert, Harald; Spreng, Manfred (2014): Vergewaltigung der menschlichen Identität. Über die Irrtümer der Gender-Ideologie. 4., überarb. und erw. Aufl. Hg. v. Andreas Späth. Ansbach: Logos Ed.

Zastrow, Volker (2006): Gender. Politische Geschlechtsumwandlung. Unter Mitarbeit von Anke Feuchtenberger. Waltrip: Manuscriptum.

Informative Links zum Thema (Stand: 24.11.2015)

- Christdemokraten für das Leben | www.cd1-online.de
- Weisses Kreuz e.V. | www.weisses-kreuz.de
- OJC – Deutsches Institut für Jugend und Gesellschaft. www.dijg.de/homosexualitaet/jugendliche/schule-bildungsplaene-sexuelle-orientierung/?pk_campaign=oi1-14&pk_kwd=Bilddungsplaene-Bild
- Kinder in Gefahr | Matthias von Gersdorff | www.aktion-kig.de
- Initiative Familienschutz | Hedwig von Bevernförde | www.familien-schutz.de
- Christa Meves | www.christa-meves.eu
- Konzept zur kindgerechten und wertschätzenden Aufklärung für Kinder: www.aktionsbuendnis-familie.de | www.familiengerechtigkeit-rv.de

- Vortrag von Gabriele Kuby zu Gender Mainstreaming | auf youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=Hzscl5PPkPY&list=PL-smY2ofQuEQfC9hw6PYJdUijj2-UXRXQ>
- Hirtenbrief von Bischof Hans-Jörg Voigt: Ehe und Familie als Gaben Gottes entdecken. http://selk.de/download/Hirtenwort_Ehe-Familie.pdf
- Altbischof Wolfgang Huber zum Familienpapier der EKD: <http://www.medrum.de/content/gender-ideologie-durch-die-orientierungshilfe-familie-als-hintertuer-in-die-ekd>
- Michael Glatze: Ich bin dort gewesen, ich kenne die Wahrheit. <http://www.homosexualitaet-veraenderung.de/lebensberichte/michael-glatze-nicht-mehr-schwul>
- Offener Brief „Marriage and Religious Freedom“ zahlreicher geistlicher Leiter unterschiedlichster Konfessionen aus den USA unter: <http://www.theoblog.de/die-ehe-und-die-religionsfreiheit/16257/>

Fußnoten

- ¹ Beispielsweise: Genderismus contra Hirnforschung, Interview mit Prof. 1 Dr. Manfred Spreng. (Veröffentlicht 28.02.2015), Link: <https://www.youtube.com/watch?v=Sflyjrdjj70> (Abgerufen: 25.11.2015); Günther, Christian (Hg.) (2015): Genderismus(s). Der Masterplan für die geschlechtslose Gesellschaft. 1. Aufl. Wien: Frank & Frei Verlag.
- ² Ausführlich dazu mit umfangreichen Quellenangaben in: Kuby, Gabriele (2014): Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit. 4. Aufl. Kißlegg: fe-medien-verlag.
- ³ Beispielsweise in: Wikipedia, Bearbeitungsstand: 27.04.2014, <http://de.wikipedia.org/wiki/Gender> (Abgerufen: 07.05.2014).
- ⁴ In: Wikipedia, Bearbeitungsstand: 19.11.2015, <http://de.wikipedia.org/wiki/Gender> (Abgerufen: 24.11.2015).
- ⁵ Beauvoir, Simone de; Aumüller, Uli; Osterwald, Grete (2014, S. 265): Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau. 14. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.
- ⁶ von Gersdorff, Mathias (2011): Wohin führt uns Gender Mainstreaming? Link: <http://kultur-undmedien-online.blogspot.com.es/2011/04/wohin-fuehrt-uns-das-gender.html> (Abgerufen: 27.11.2015).
- ⁷ Foucault, Michel (2015): Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. 23. Aufl. Frankfurt am Main. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- ⁸ Foucault, Michel (1987; 1989): Sexualität und Wahrheit. Bd. 1-3; 20. Aufl. Frankfurt am Main: Berlin: Suhrkamp Verlag. Vor allem Bd. 2 S. 20ff.
- ⁹ Beispielsweise die Lehren des französischen Philosophen Jacques Derrida oder des rumänischen Philosophen Emil Cioran, die mit ihrer Dekonstruktionstheorie den ideologischen Unterbau des modernen Feminismus mit beeinflussen.
- ¹⁰ Butler, Judith; Menke, Kathrina (2014, S. 15ff): Das Unbehagen der Geschlechter. 17. Aufl., dt. Erstausg. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- ¹¹ In: Wikipedia, Bearbeitungsstand: 23.11.2015, <https://de.wikipedia.org/wiki/Poststrukturalismus> (Abgerufen: 07.12.2015).

- ¹² Tina Hildebrandt, Niejahr Elisabeth: DIE ZEIT, Nr. 52/2012. Link: <http://www.zeit.de/2012/52/Kristina-Schroeder-Interview> (Abgerufen: 24.11.2015).
- ¹³ von Gersdorff, Mathias (2011): Wohin führt uns Gender Mainstreaming? Link: ¹³ <http://kulturundmedien-online.blogspot.com.es/2011/04/wohin-fuehrt-uns-das-gender.html> (Abgerufen: 27.11.2015).
- ¹⁴ Cordes, Mechthild S. 924 in: Becker, Ruth; Kortendiek, Beate; Budrich, Barbara (Hg.) (2010): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. 3.Aufl. Wiesbaden: VS Verlag.
- ¹⁵ Kuby, Gabriele (2014, S.100ff): Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit. 4. Aufl. Kißlegg: fe-medienverlag.
- ¹⁶ Schneider, Kerstin: Stern, 22.03.2005. Link: <http://www.stern.de/politik/deutschland/buerokraten-ichmann-du-frau-3553416.html> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ¹⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Link: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=192702.html> (Abgerufen: 22.11.2015).
- ¹⁸ Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene. Teil 1 Grundsatz 5, Link: <http://www.gender-mainstreaming.rlp.de/index.php?id=36156> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ¹⁹ Koalitionsvertrag 2002-2006. Erneuerung - Gerechtigkeit - Nachhaltigkeit, S. 62. Link: <https://www.nachhaltigkeit.info/media/1248173898php7wc9Pc.pdf> (Abgerufen: 22.11.2015).
- ²⁰ Gemeinsame Geschäftsordnung der Bundesministerien, Stand: 01.09.2011, §2, Link: <http://www.bmi.bund.de/cae/servlet/contentblob/139852/publicationFile/13306/ggo.pdf> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ²¹ Bundeszentrale für politische Bildung. Link: <http://www.bpb.de/suche/?suchwort=Gender+&suchen=Suchen> (Abgerufen: 25.11.2015); Precht, Markus (2005). „Doing Gender“ im Chemieunterricht: zum Problem der Konstruktion von Geschlechterdifferenz – Analyse, Reflexion und mögliche Konsequenzen für die Lehre von Chemie. Doktorarbeit, Universität Köln.
- ²² Allgemeine Hinweise zu den Rahmenplänen für Unterricht und Erziehung in der Berliner Schule AV27: Sexualerziehung, November 2001, S. 6f, Link: https://www.berlin.de/imperia/md/content/senbildung/schulorganisation/lehrplaene/av27_2001.pdf?start&ts=1447852932&file=av27_2001.pdf (Abgerufen: 22.11.2015).
- ²³ Bildung für Berlin, Lesbische und schwule Lebensweisen. Handreichung für die weiterführenden Schulen, 2. Aufl. 2008, S. 58, Link: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hg.). Login: <http://www.schwulelehrer.de/cms-assets/documents/71619-182207.lesbischwulebensweisen2010.pdf> (Abgerufen: 07.12.2015).
- ²⁴ Reichardt, V; Rathenow, S; Brömse, J: BILD, 02.03.2013. Link: <http://www.bild.de/politik/inland/toilette/politiker-beschliessen-uni-sex-toilette-29339710.bild.html> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ²⁵ Smialowski, Brendan: STERN, 04.09.2014, Link: <http://www.stern.de/digital/online/neueprofileinstellungen-facebook-kennt-jetzt-60-geschlechter-3616514.html> (Abgerufen: 27.11.2015).
- ²⁶ Schmelcher, Antje: F.A.Z., Unter dem Deckmantel der Vielfalt, 14.10.2014, Link; http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/experten-warnen-vor-zu-frueher-aufklaerung-von-kindern-13203307.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (Abgerufen: 07.12.2015).
- ²⁷ Monien, Stefanie: Berliner Kurier, 29.09.2015, Link: <http://www.berliner-kurier.de/sie-sollenstatt-dessen-beide--elter--heissen--weil--das--so--schoen--geschlechtsneutral--ist--eu--will--mama--und--papa--abschaffen-17613206> (Abgerufen: 07.12.2015).
- ²⁸ Hollstein, Miriam: DIE WELT, 20.03.2014, Link: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article126025833/Schwesig-kritisiert-Homo-Schul-Debatte.html> (Abgerufen 25.11.2015).
- ²⁹ Röhl, Bettina: Cicero, 31.03.2005, Link: <http://www.cicero.de/die-gender-mainstreaming-strategie/40941> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ³⁰ Bock, Michale: Gender-Mainstreaming als totalitäre Steigerung von Frauenpolitik, 14.04.2004, Link: http://commons.wikimania.org/images/Michael_Bock_Gender_Mainstreaming_als_totalitaere_Steigerung_von_Frauenpolitik.pdf (Abgerufen: 25.11.2015).
- ³¹ Köhler, Bruno (2006): Gender Mainstreaming - Geschlechterpolitik für Frauen und Männer?, Link: http://www.mannat.de/wp-content/uploads/2009/01/gender_mainstreaming_2006.pdf (Abgerufen: 25.11.2015).
- ³² Pfister, René: DER SPIEGEL, 1/2007, Link: <http://www.spiegel.de/spiegel/a-457053.html> (Abgerufen: 25.11.2015); Zastrow, Volker: F.A.Z., 20.06.2006, Link: <http://www.faz.net/aktuell/politik/gender-mainstreaming-politische-geschlechtsumwandlung-1327841.html> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ³³ Zastrow, Volker (2006; S.19): Gender. Politische Geschlechtsumwandlung. Unter Mitarbeit von Anke Feuchtenberger. Waltrop: Manuscriptum Verlag.
- ³⁴ Der Tagesspiegel, 06.06.2013, Link: <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/gender-debatte-tvbericht-biologen-widersprechen-gender-theorie/8309672.html> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ³⁵ Ginsburg, Michael: Die WELT, 19.11.2014, Wie der Genderwahn deutsche Studenten tyrannisiert, Link: <http://www.welt.de/debatte/kommentare/article134493430/Wie-der-Genderwahn-deutsche-Studenten-tyrannisiert.html> (Abgerufen: 25.11.2015).
- ³⁶ Klein, Hans Peter: F.A.Z., 30.05.2015, Link: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/gender-studiesgenderforschung-auch-in-der-biologie-13603216.html> (Abgerufen: 09.12.2015).
- ³⁷ Spaemann, Robert: Link: <http://www.kath.net/news/38082> (Abgerufen: 07.12.2015).
- ³⁸ Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): Zwischen-Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. 2. Aufl. 2013, S.27.66, München: Gütersloher Verlagshaus.
- ³⁹ Benedikt XVI, Weihnachtsempfang für das Kardinalskollegium, 21.12.2012, Link: <http://www.katholisches.info/2012/12/23/benedikt-xvi-nein-zu-gender-ideologie-verstandnis-was-menschsein-in-wirklichkeit-bedeutet-steht-auf-dem-spiel/> (Abgerufen: 07.12.2015).